



Oldenburger See



einzigartig
in Schleswig-Holstein
NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Das Gebiet des „Oldenburger Sees“, der seinen Namen der „Alten Burg“ (dem aus dem 8. Jhdt. stammenden wendischen Ringwall, östlich des NSG) verdankt, wurde 1986 mit seiner umgebenden Moorniederung in einer Größe von 123 ha unter Naturschutz gestellt. Die offenen Wasserflächen, die Weiden- und Erlenbrüche, Moorwälder, Sümpfe, nassen Wiesen und randlichen Laubwälder sind Lebensraum einer speziellen Tier- und Pflanzenwelt.

Das Naturschutzgebiet gehört zu einer Kette von bedeutenden Lebensräumen für gefährdete Arten. Hierzu zählen mehrere große Moore und die Seen zwischen Gudow und Mölln, die durch das Bachsystem von Stichelsbach und Hellbach verknüpft sind.

Rauschbeere



Dieses Falblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems für die Naturschutzgebiete in Schleswig-Holstein herausgegeben und kann beim Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein, Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, angefordert werden:
Tel. 043 47-704-230, rgraewe@lanu.landsh.de



Finanzierung

Ministerium für Landwirtschaft,
Umwelt und ländliche Räume des
Landes Schleswig-Holstein

Durchführung

Landesamt für Natur und Umwelt
des Landes Schleswig-Holstein

Kontakt vor Ort

Kreis Herzogtum Lauenburg –
Untere Naturschutzbehörde
Barlachstr. 2
23909 Ratzeburg
Tel. 04541-888-443



Weitere Informationen über das
Gebiet erhalten Sie beim
WWF unter Tel. 04542-62 67
und bei der Revierförsterei Brunsmark
unter Tel. 04542-31 85



Dieses Gebiet ist Bestandteil
des Europäischen ökologischen
Netzes „Natura 2000“.

Fotos Kairies (Titelbild Sumpforst-Blüte, 1, 2),
Muszeika (3, 6), Schneider (4), Morsch (5)
Redaktion Julie Bewersdorff, Umweltpädagogin, Bordsesholm

Entstehung und Entwicklung

Die Besonderheit des Gebietes ergibt sich aus seiner Lage im Übergang unterschiedlicher Naturräume, die durch die letzte Eiszeit geprägt wurden. Der Ostteil liegt auf einer nährstoffreichen Grundmoräne (eine während des Abschmelzen des Eises entstandene Landschaft), nach Westen wirken sich die sehr armen Böden des angrenzenden Grambeker/Möllner Rinnensanders auf die Zusammensetzung der Vegetation aus.

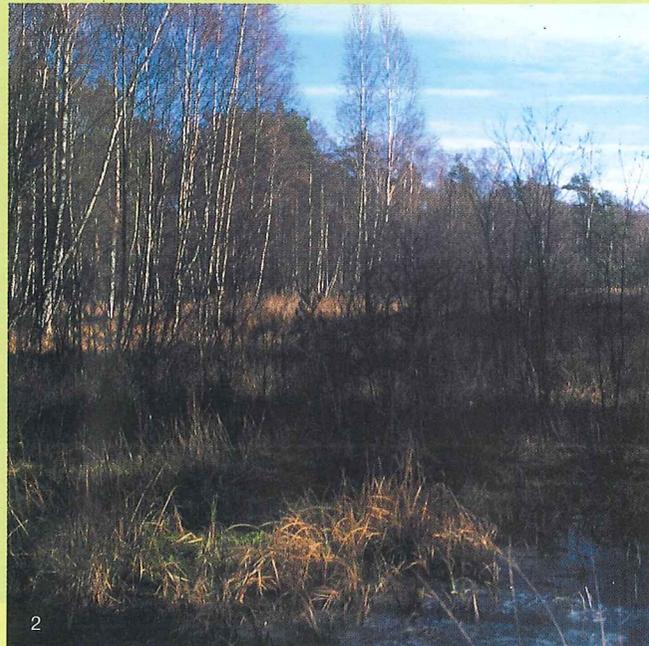
In der Nacheiszeit konnte sich an dieser Grenze großflächig Wasser stauen. Mit dem Wachstum von Pflanzen, zuerst von Schilf, dann Seggen und Torfmoose, haben sich bis zu 9 m mächtige Torfschichten gebildet. Die offene Wasserfläche wurde zunehmend kleiner, bis sie, wohl durch die ab dem 17. Jahrhundert stattfindende künstliche Absenkungen des Wasserspiegels, bis 1985 fast verschwunden war.

Der See, der eigentlich ein Weiher ist

1986–1989 ist auf Initiative des WWF nach dem teilweisen Rückbau der künstlichen Entwässerungen die offene Wasserfläche des Oldenburger Sees wiederhergestellt worden. Während im Mittelalter die Seefläche noch größere Teile des gesamten östlichen Beckens bedeckte, sind heute etwa 4 ha offene Wasserfläche (bei einer Wassertiefe von weniger als 2 m) vorhanden. In dem von gelösten Torfbestandteilen braungefärbten Wasser leben einige ganz besondere Spezialisten wie Moorfrösche oder der Gemeine Wasserschlauch.

Auch ohne weiteren menschlichen Einfluss wird die Wasserfläche nach und nach verlanden und langfristig zu Moor werden.

Verlandungsbereich



2



Moorfrosch

Wälder auf Moorböden, Sand und Moränenkuppen

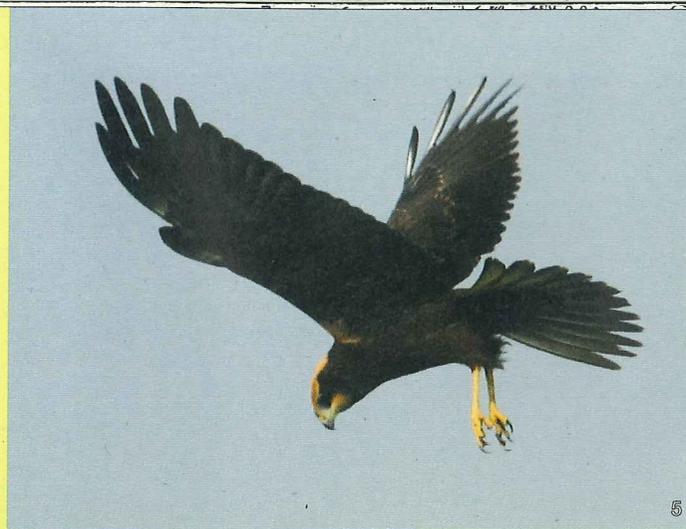
Auf kleinem Raum kommen im Gebiet sehr verschiedenartige Wälder vor. Während im Ostteil auf den reichen mineralischen Böden Buchen, Eschen und Vogelkirsche wachsen, prägen im Westteil Sand-Birken, Kiefern und Eichen das Bild der Bestände.

Im Einflussbereich höherer Wasserstände wächst auf den nährstoffarmen Flächen im Westen ein Moorwald aus Moorbirke und Waldkiefer, teilweise mit Sumpfporst und Rauschbeere als Strauchschicht. Weiter östlich schließen sich Erlenbrüche an. Der nasse Kernbereich bietet größeren Gehölzen schließlich keinen festen Halt mehr, so dass nur noch Weidengebüsche, im Wechsel mit Farnen, Seggenbulten und schwimmenden Decken aus Sumpfcalla vorkommen. Hier und im Bereich der offeneren Wasserflächen brüten und schlafen Kraniche und verschiedene Wasservogelarten.

Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen

Eine naturnahe Entwicklung des Gebietes ist abhängig von ausreichend hohen Wasserständen. Um sie zu gewährleisten, wurden Flächen angekauft, aus der Nutzung genommen oder – in den Randbereichen – hauptsächlich zur Wiesenmahd verpachtet. Auf den Waldflächen des Kreises Herzogtum Lauenburg werden, vor allem im Nordostteil, nur noch die Fichten aus den Beständen entnommen, um naturnähere Verhältnisse wiederherzustellen.

Weite Teile des Gebietes können sich anschließend ohne direkte menschliche Einflussnahme eigenständig weiterentwickeln. Auf privaten Grundflächen ist eine Nutzung weiterhin zulässig. Zur Vermeidung von Störungen findet im Gebiet keine Wasservogeljagd statt.



Rohrweihe

Bitte beachten Sie:

Da sich fast das ganze Jahr über störungsempfindliche Arten wie Kraniche und Rohrweihe hier aufhalten und die „grundlosen“ Moor- und Seeflächen durch die hohen Wasserstände nicht betretbar sind, kann das Gebiet nur von den Randwegen aus eingesehen werden.

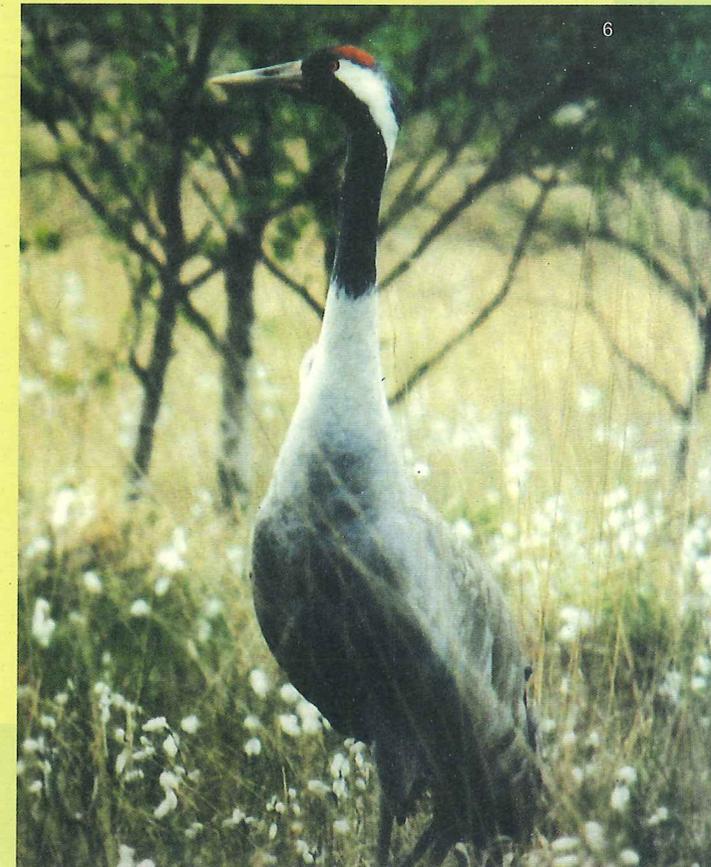
Ende September bis Mitte November kann man vom Oldenburger Ringwall aus frühmorgens und abends den Ab- und Anflug der Kraniche zu dem größten Sammel-/Übernachtungsplatz in Schleswig-Holstein sehr gut beobachten.

Weitere Informationen über das Gebiet erhalten Sie beim WWF unter Tel. 04542-62 67 und bei der Revierförsterei Brunsmark unter Tel. 04542-31 85.

Natura 2000

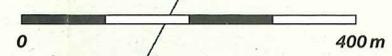
Die biologische Vielfalt in Europa soll durch ein nach einheitlichen Kriterien festgelegtes Schutzgebietssystem dauerhaft bewahrt werden. Dieses Netzwerk basiert auf der von der Europäischen Union beschlossenen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie. Auch das Naturschutzgebiet „Oldenburger See und Umgebung“ ist Bestandteil des Europäischen ökologischen Netzes „Natura 2000“.

Kranich

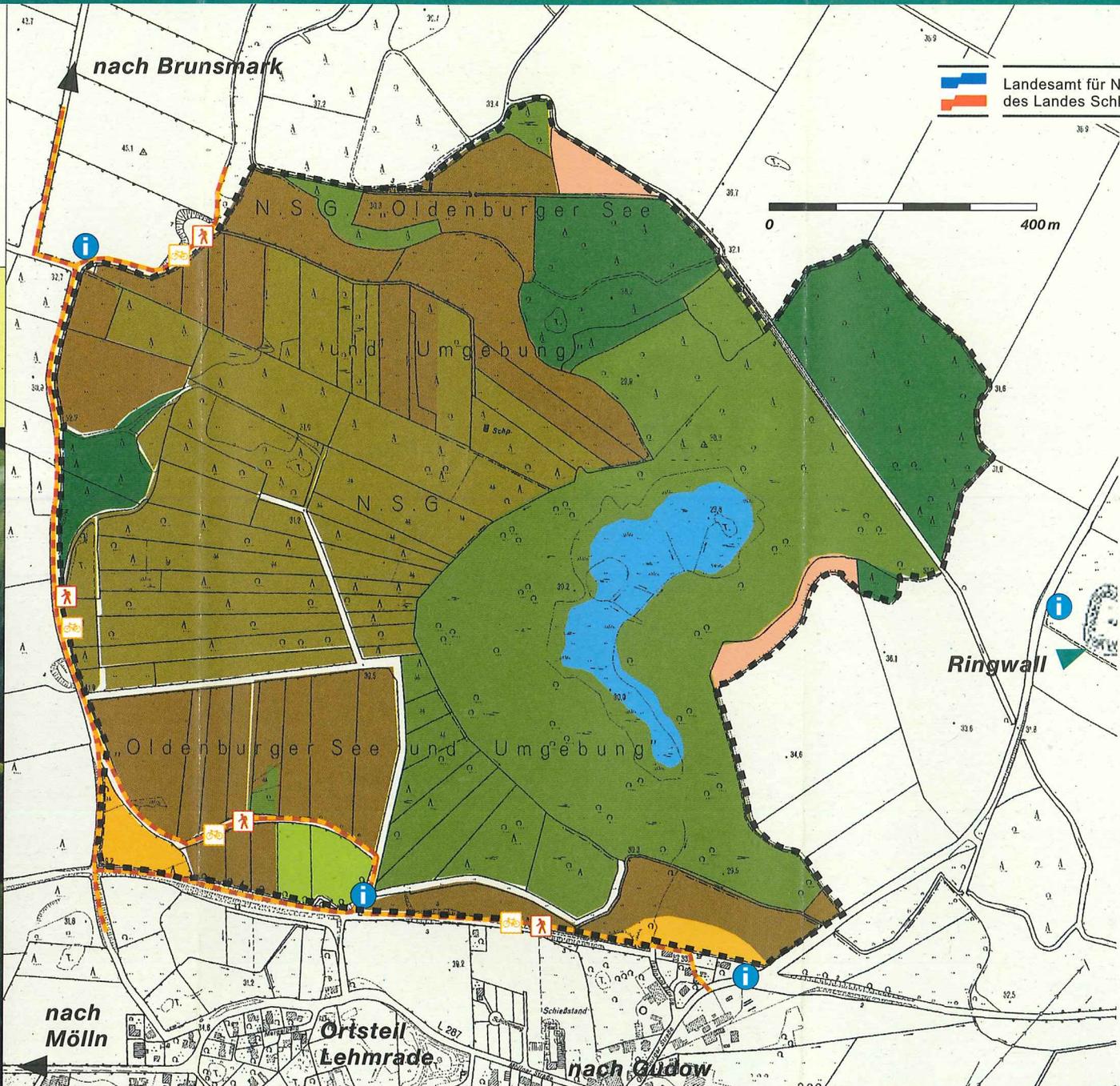
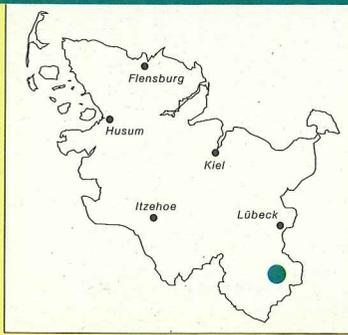




Landesamt für Natur und Umwelt
des Landes Schleswig-Holstein



- NSG-Grenze
- Rad- und Wanderweg
- Information
- Bruch / Bruchwald
- Grünland / Klärteich
- Laubwald
- Moorwald / Moor
- offene Wasserfläche
- Sukzession / Grünland
- Sumpf / Nassgrünland
- Trockenrasen / Magergrünland



Sumpfcalla



Grundlage: Deutsche Grundkarte 1:5000. Vervielfältigt mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes Schleswig-Holstein vom 26.06.03. Geschäftszeichen: 1-562.6 5258/03